

Gottes Ausweg: Allein aus Gnade

„Wie kann ein Mensch gerecht sein vor Gott? Wenn er mit Ihm rechten wollte, so könnte er Ihm auf tausend nicht eins antworten.“ **Hiob 9,2-3** (Schl. 2000)

»So ist es! Daran gibt es keinen Zweifel: Kein Mensch kann Recht behalten gegen Gott! Bekäme er Lust, mit Gott zu prozessieren, so würde der ihm tausend Fragen stellen, auf die er auch nicht eine Antwort weiß.“ (GN)

Wie kann ein Mensch gerecht sein vor Gott? Wie kann er Recht behalten, wenn er vor Gericht gegen Gott auftritt und versucht (wie Hiob) seine Unschuld zu beweisen? Das ist die dringende Frage, die hinter den Ausführungen des Paulus steht in den ersten drei Kapiteln des Römerbriefes. Für Hiob im AT ist die Antwort schon klar: auf tausend Fragen hätte auf keine einzige die richtige Antwort. Es ist aussichtslos, mein Versuch, meine Unschuld vor Gott beweisen zu wollen.

Im Lutherjahr steht uns das Beispiel von Martin Luther vor Augen. Ihm hat genau die gleiche Frage umgetrieben: wie bekommen ich einen gnädigen Gott? Die gleiche Frage, vom anderen Ende angefasst, oder einfach weitergesponnen. Ihm war, wie Hiob klar, dass er keine Chance hatte, seine Unschuld vor dem heiligen Gott zu beweisen. Seine einzige Chance war, wenn er Gott irgendwie gnädig stimmen konnte, an seine gute Seite appellieren, Gott an einem guten Tag erwischen, wo er gerade gut drauf war, gnädig gestimmt. Aber im katholischen System seiner Zeit fand er diesen Zugang nicht. Er war völlig verzweifelt.

Während der letzten drei Wochen haben wir uns bei Paulus drei menschliche Irrwege angeschaut, die drei häufigsten Versuche der Menschen, vor Gott gerecht zu werden, einen gnädigen Gott zu bekommen.

1. Der trotzig Hedonist, der es gar nicht erst versucht, der aufgegeben hat, Gott gefallen zu wollen, oder gar nicht erst damit angefangen Gott.

2. Der selbstgerechte Richter, der sich mit anderen Menschen vergleicht statt mit dem heiligen Gott und denkt, dass er dabei gut wegkommt, dass er dadurch Gott von seiner Sünde ablenken kann.

3. Der tragische Selbsterlöser, der denkt, dass er es doch schaffen kann, Gottes Gefallen zu verdienen, wenn er sich nur genug anstrengt.

Alle drei sind vor Gottes Gericht aufgetreten und haben ihre Argumente präsentiert. Nun äußert sich am Ende Gott, gibt sein Urteil ab.

Kennt ihr die Bücher von John Grisham? Das ist das Szenario, das uns hier präsentiert wird. Wir stehen im Gerichtssaal, die Sprache ist eine juristische. Grisham entwirft gerne Geschichten vom David gegen Goliath: eine kleine, unbedeutende, unterfinanzierte Kanzlei nimmt es mit einem riesigen korrupten Konzern auf, eine Versicherungsgesellschaft, ein Tabakriese, oder ähnlichem.

Am Ende des Buches tritt dann der fleißige, umkämpfte, prinzipientreue Anwalt auf und macht sein Schlussplädoyer. Durch eindeutige Fakten, mit vernichtenden Argumenten stellt er die große Schuld der

verklagten Firma dar. Am Ende ist das Urteil für die Geschworenen eindeutig: Schuldig in allen Punkten!

Triumphale Musik setzt ein, alle im Saal erheben sich von ihren Plätzen und jubeln, die bösen Anwälte der korrupten Firma stehen mit ihren teuren Anzügen blamiert, wie begossene Pudel dar. Der heldenhafte Anwalt wird von seiner wunderschönen Freundin umarmt und geküsst. Die armen, verzweifelten Mandanten, die alle Hoffnung aufgegeben hatten, sitzen weinend an ihren Plätzen und können ihr Glück nicht fassen! Bald bekommen sie endlich den erhofften Schadensersatz. Die Gerechtigkeit hat wieder mal gesiegt! So, wenn das Buch in einem Hollywoodfilm auf die Leinwand gebracht wird.

Wie schön, wenn es im Leben immer so laufen würde. Aber in unserem Fall, der schuldige Mensch der versucht, vor Gottes Gericht seine Unschuld zu beweisen, sieht es nicht so rosig aus. Wie sieht Gottes Schlussplädoyer in seinem Gerichtssaal aus?

Röm. 2 V. 9 ... So geht es los: alle sind schuldig, Juden wie Griechen. Und nun kommen die Anklagepunkte. Dafür führt Gott das schwere Geschütz auf. Wie hat Paulus bisher argumentiert?

Mit Gottes allgemeine Offenbarung durch die Schöpfung. Der Mensch erkennt Gott an seinen Werken und ehrt ihn trotzdem nicht. Er argumentiert mit menschlicher Logik: wenn man die Gebote Gottes kennt, aber nicht einhält, was hat man für einen Vorzug vor anderen (z.B. Heiden)? Gar keinen.

Doch nun, beim Schlussplädoyer kommen die vernichtenden Argumente; welche Quelle nutzt Paulus da? Natürlich die Heilige Schrift: Gott selber kommt zu Wort durch sein inspiriertes Wort (AT, Bibel der Juden). So sieht Gott die Menschheit, die er geschaffen hat und von Herzen liebt:

1. der verdorbene Charakter der Menschen: **V. 10-12** ...
2. die verdorbene Redeweise der Menschen: **V. 13-14** ...
3. das verdorbene Verhalten der Menschen: **V. 15-17** ...

Anklageschrift mit 13 Punkten, zusammengefasst in **V. 18** – das Motiv: „Es ist keine Gottesfurcht bei ihnen.“

Aus dem verdorbenen Herzen der Menschen kommen verkehrte Gedanken, die zu einem verkehrten Reden und am Ende zu verkehrten Taten führen. Das Motiv dabei ist, dass sie Gott nicht fürchten, ihn nicht ehren, ihn nicht in ihrem Leben mit einbeziehen, ihn passiv ignorieren oder aktiv hassen und bekämpfen.

Beispiel Kommunismus: die Probleme unserer ungerechten Klassengesellschaft kommen von den adligen Machthabern in Zusammenarbeit mit den christlichen Kirchen (was zum Teil stimmte).

Die Lösung: wir vernichten alle Adligen und alle christliche Kirchen, da ist der Weg frei um eine gerechte, klassenlose Gesellschaft, ein Himmel auf Erden zu schaffen.

Hat es geklappt? Sie haben zwar Adlige und Machthaber, Pastoren und Ordensleuten zu tausenden abgeschlachtet, aber dabei blieb es nicht. Das Schlachten ging 70 Jahre

lang weiter: 70 Jahre – 70 Millionen Tote. Niemand wurde am Ende ausgespart.

Aber was haben sie am Ende feststellen müssen? Es ist egal wen man in Positionen der macht bringt, sie werden alle am Ende durch ihre Machtstellung korrumpiert, nutzen ihre Macht zum eigenen Vorteil aus. Nur, dass wenn ihre Gewissen nicht mehr durch die Furcht Gottes und durch christliche Werte geprägt waren, waren sie 100 Mal schlimmer als die früheren Machthaber. Wo die Adligen 1000 Leute getötet haben, töteten die Kommunisten 100,000.

V. 19-20 ... hier werden nicht nur Juden angesprochen die sich bemühen, durch das Halten des AT Gesetzes vor Gott gerecht zu werden. „Werke des Gesetzes“ kann man nach der Argumentation des Paulus auf alle Menschen ausweiten, die sich bemühen durch „Religion“ vor Gott gerecht zu werden.

Religion stellt immer genau sie gleiche Antwort wie am Anfang Hiob: „Wie kann ein Mensch vor Gott gerecht werden?“ Und sie liefern auch gleich die Antwort: Du musst was tun! Beispiel Islam, die fünf Säulen:

1. Allah als Gott, Mohammed als Prophet bekennen.
2. Fünf Mal am Tag beten.
3. Almosen geben.
4. Fasten während Ramadan.
5. Eine Pilgerfahrt nach Mekka machen.

Mohammed hat also die Antwort auf die dringende Frage geliefert? Keineswegs. Im Gespräch mit seiner Tochter, wird überliefert, hat er gesagt: Bete für mich, dass Allah mich im Himmel annimmt. Denn es ist anmaßend für einen

Muslim (genauso wie für einen Katholiken) zu behaupten man hätte Heilsgewissheit.

Alle Systeme, die auf menschliche Leistung basieren (tu das und das), enden mit dieser Ungewissheit, weil man nie weiß, ob man wirklich genug getan hat. Nach Paulus gibt es eine eindeutige Antwort auf diese Frage: Hab ich genug getan? Die Antwort lautet: Nein! Niemals! Du kannst nie durch dein Tun („Werke des Gesetzes“) vor Gott gerecht werden!

Ganz schön entmutigend, nicht wahr! Sollen wir depressiv werden, verzweifeln, entmutigt resignieren? Nein, denn es kommt der Vers 21 ... „Nun aber“, ein sehr bedeutungsschweres „aber“! Ich will ein Vergleich suchen:

Vor etwa 6 oder 7 Jahren hatten wir einen Winter, der der jetzige sehr ähnelte. Habt ihr das noch in Erinnerung? Ab Anfang Januar gab es viel Schnee, und wieder Schnee und noch mal Schnee, und 8 oder 9 Wochen lang Dauerfrost. Ich und mein Nachbar gegenüber haben und damit abgewechselt, die Straße vor dem Haus zu räumen, denn sonst wären irgendwann die Autos da nicht mehr durchgekommen. Sehr lange war es kalt, unter null, kein Tauwetter.

Könnt ihr auch daran erinnern was für eine Erleichterung es war, als es im März endlich Tauwetter gab? Die Sonne kam raus, wurde kräftiger, der Schnee schmolz dahin, der Frühling kam! In dem Jahr war es eine besondere Erleichterung. Oder das Gefühl nach einer ganzen Woche Regenwetter, wenn die Sonne endlich wieder rauskommt und alles austrocknet!

So ungefähr wirkt dieses „aber“, vor allem aber das, was direkt dahinter kommt: die Gerechtigkeit, die die Menschen suchen, finden sie nicht: einen Weg, sich vor Gott zu rechtfertigen. Also bietet Gott den Menschen eine völlig andere Gerechtigkeit an: die Gerechtigkeit aus dem Glauben! **V. 22** ...

V. 23: ... er wiederholt das Problem, das Urteil Gottes, sein Schlussplädoyer: alle sind schuldig. Verglichen mit der Herrlichkeit Gottes, haben wir alle keine Chance. Sein Standard erreichen wir nicht.

Ich habe diese Woche dafür ein gutes Beispiel gehört. Kaum jemand von euch war schon beim Grand Canyon in den USA, aber ihr habt bestimmt schon Fotos gesehen. Ein paar Kilometer in der Breite. Nun stellt euch vor, eine Gruppe von drei Menschen stellt sich an den Rand des Grand Canyon und haben die Aufgabe, bis auf die andere Seite zu springen. Sie dürfen sogar Anlauf nehmen.

Einer ist ziemlich unspornlich: er schafft 3 Meter. Der nächste ist ziemlich fit: erschafft 4 Meter. Der letzte ist Weitsprung Champion: er schafft fast 6 Meter. Was haben sie am Ende gemeinsam? Sie liegen alle tot am Boden des Grand Canyon. So weit bringt es der Mensch mit seiner Leistung, mit den „Werken des Gesetzes“.

V. 24 ... die Lösung. Deshalb muss Errettung immer „ohne Verdienst“ sein, allein aus Gnade.

Verdient hat unsere Rettung Jesus Christus: **V. 25** ...

Die Bedeutung des Verses, das Bild kommt in der GN z.B. besser zur Geltung: „Ihn hat Gott als Sühnezeichen aufgerichtet vor aller Welt.“ Deshalb ist das Kreuz die Mitte

unseres Glaubens, das Zeichen, das man überall an Kirchen sieht. Jesus, aufgerichtet am Kreuz, ist Gottes Sühnzeichen für die ganze Welt. Erhöht, damit es alle sehen, keiner soll daran vorbeigehen, es verpassen.

Wie das goldene Kreuz auf dem Dach der neu errichteten Frauenkirche in Dresden. Eine wunderbare Geschichte der Versöhnung: der Sohn eines der Bomberpiloten, die Dresden bombardiert hat, ein Goldschmied, bekam den Auftrag, das Kreuz zu schmieden. Er hat es gerne getan, weil er als Kind mitbekam, wie sehr es seinen Vater bedrückt hat, dass er an der Bombardierung beteiligt war.

Wie viel größer und bedeutender das Kreuz auf dem Gott in Christus sich aufrichten ließ, mit ausgestreckten Armen die sagen: komm zurück zum Vater! Er wartet mit offenen Armen und will sich mit dir versöhnen! Er hat deine Schulden beglichen, dein Konto ist aus den roten Zahlen, wenn du es ihm glaubst!

Das ist leider bei vielen der Knackpunkt. Sie sagen: so einfach kann es nicht sein. Oder: aber ich muss auch was tun! Oder: so eine Gnade ist gefährlich, da nimmt keiner Gott mehr ernst!

Und sie machen weiter in irgendeinem System der Werksgerechtigkeit. Sie wollen es selber schaffen über den Grand Canyon zu springen. Wenigstens bis zur Mitte wollen sie es schaffen, dann kann Gott sie ruhig auffangen. Aber allein aus Gnade? Ich muss vor Gott zugeben, dass ich völlig hilflos bin wenn es um meine Errettung geht?

Natürlich muss man auch überlegen, ob man wirklich bereit ist, Gott ans Steuer zu lassen im Leben, die Kontrolle abgeben, ihn ab jetzt die Route bestimmen lassen, das bedeutet es wenn man bekennt: Jesus ist mein Retter und mein Herr! Er bestimmt über mein Leben, nicht mehr ich selber.

Schau auf das Sühnezeichen Gottes, das er aufgerichtet hat um zu sagen: es ist alles gut zwischen uns. Wie die 100 gelben Schleifen im Lied, kennt ihr das? Für den der aus dem Gefängnis nach Hause kehrt und nicht weiß, ob seine Frau ihn wieder aufnimmt?

So musst du dir dieses Sühnezeichen Gottes vorstellen, das Kreuz Jesu Christi: es ist über und über mit gelben Schleifen bedeckt! „Kind, komm nach Hause, es ist alles vergeben, es ist alles gut zwischen uns.“ Gott lädt uns ein, sich mit ihm zu versöhnen durch Jesus Christus und sein Kreuz.

Daran werden wir heute erinnern durch das Abendmahl! Nimm die Gelegenheit wahr, falls du es noch nicht getan hast! Amen.